

Hände reinigen, ist angesagt

NATIONALER HYGIENE-TAG / 70 000 Personen lesen jährlich in einem Spital eine Infektion auf. Nur gerade die Hälfte der Spital-Angestellten reinigen ihre Hände nach Vorschrift. Es besteht Handlungsbedarf.

BERN. Jährlich stecken sich in der Schweiz 70 000 Menschen in einem Spital mit einer Krankheit an. Um diese Zahl zu senken, ist gestern, am ersten Nationalen Tag der Handhygiene, die Kampagne zur Infektionsprävention in Spitälern lanciert worden.

Die bessere Handhygiene sei eine wirksame Massnahme zur Reduktion der spitalerworbenen Infektionen, hiess es in Bern an einer Medienkonferenz des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Arbeitsgemeinschaft Swiss-NOSO. Diese setzt sich aus Spezialisten der Universitäten, Spitäler, Kantone und des BAG zusammen.

Durch die spitalerworbenen Infektionen fielen in der Schweiz jährlich zusätzlich 300 000 Spitaltage an, und es käme deswegen zu 2000 mehr Todesfällen, sagte BAG-Vizedirektorin Flavia Schlegel. Sie bezifferte die Zusatzkosten für das öffentliche Gesundheitswesen auf eine Viertelmilliarde Franken.

Die Handhygiene erhöht die Patientensicherheit

Studien hätten gezeigt, dass sich im Schnitt über sieben Prozent der erwachsenen Patienten im Spital infizierten, sagte Kathrin Mühleemann vom Inselspital Bern. Bei den Kindern liegen diese Zahlen etwas tiefer. Besonders betroffen davon seien Patienten in grossen Spitälern, weil dort mehr Risikopatienten behandelt würden.

Diese Zahlen seien keine Kleinigkeit, sagte BAG-Vizedirektorin Schlegel. Auch sei die Patientensicherheit im Gesetz vorgeschrieben. Der Entscheid für die Kampagne für Handhygiene sei gefallen, weil diese vergleichsweise kostengünstig und effizient sei, sagte Schlegel.

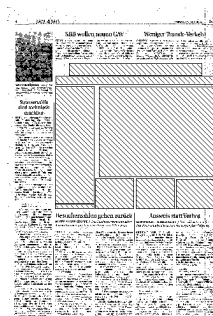
Nach einem Versuch in Genf habe

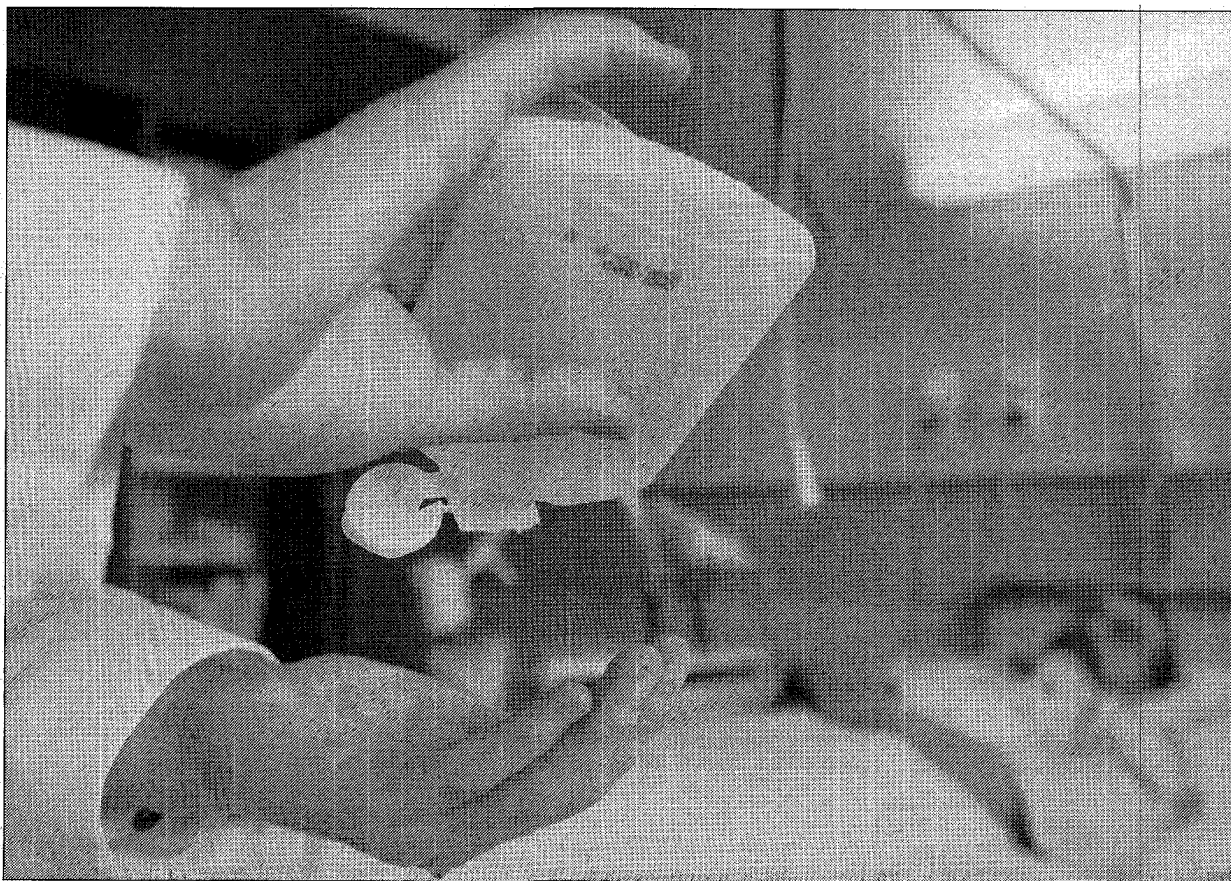
die Infektionsrate halbiert werden könne, sagte Hugo Sax vom Universitätsspital Genf, der die Kampagne koordiniert. Beobachtungen in 90 Spitälern in der ganzen Schweiz hätten im Frühling 2005 aber gezeigt, dass nur die Hälfte der Spitalangestellten die Handhygiene nach Vorschrift durchführt.

Dabei schlossen die Ärzte noch ein wenig schlechter ab als das übrige Spitalpersonal. Auch führten die Beobachtungen zu Tage, dass die Handhygiene vor allem vor dem Kontakt mit Patienten zu wenig ausgeführt werde, sagte Sax. Deshalb weist die Kampagne auch an erster Stelle auf diesen Punkt hin.

Faltbroschüren zeigen, wie die Handhygiene am besten ausgeführt wird, wie Sax erläuterte. Mit einer Lösung auf Alkoholbasis könnten Spitalkeime innerhalb von Sekunden abgetötet werden. Solche Mittel würden auch besser für das Personal zugänglich gemacht. Zudem wird in der Ausbildung und auf Plakaten auf die Handhygiene hingewiesen.

Die Kampagne wird nebst vom BAG von der Schweizerischen Gesellschaft für Spitalhygiene, der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie und vom Spitaldachverband H+ begleitet. Über 100 Spitäler beteiligen sich daran. Im kommenden Mai wird nach einer weiteren Beobachtung in den Spitälern eine erste Bilanz gezogen. (sda)





SAUBERE HÄNDE. Mit einer Lösung auf Alkoholbasis lassen sich die Hände im Spital am besten reinigen. So können gefährliche Keime innerhalb weniger Sekunden abgetötet werden. FOTO KY